

Die Weisheit, die von Gott kommt¹

¹³ Wer von euch ist weise und klug?

Der soll es durch seinen guten Lebenswandel zeigen und in weiser Bescheidenheit handeln.

¹⁴ Es könnte aber auch sein, dass ihr bittere *Eifersucht und Eigennutz* in euren Herzen tragt.

Dann sollt ihr nicht mit eurer Weisheit prahlen und damit die Wahrheit verfälschen.

¹⁵ Solch eine Weisheit kommt nicht von Gott.

Sie ist weltlich und menschlich und von dämonischer Natur.

¹⁶ Denn wo *Eifersucht und Eigennutz* herrschen, da gibt es *Zerrüttung und jede schlechte Tat*.

¹⁷ Anders aber ist die Weisheit, die von Gott kommt: Sie ist zuerst einmal rein.

Dann ist sie *friedvoll, milde* und bereit, sich etwas sagen zu lassen.

Sie ist auch voller Barmherzigkeit und bringt gute Früchte hervor.

Und sie ist unparteiisch und *ungeheuchelt*.

¹⁸ Die Frucht aber, die aus der Gerechtigkeit hervorgeht, wird in Frieden gesät.

Sie kommt denen zugute, die Frieden stiften.

1. Was ist Weisheit?

Jetzt haben wir heute schon so vieles über Weisheit gehört, **liebe Gemeinde!**

In einem Kommentar habe ich zum Predigttext gelesen, es sei sozusagen das *Hohelied der Weisheit*.
Wunderbar!

Und, wissen wir jetzt Bescheid? Oder bleibt die Frage im Raum, angelehnt an die des Pilatus:

Was ist Weisheit?

Wir können besser ihre Wirkungsweise beschreiben, als sie in eine Definition zu pressen. Auch der Predigttext wählt diesen Weg. Er beschreibt, was Weisheit *von oben* widerspricht; und ebenso, welche Wirkung göttliche Weisheit entfaltet. Aber keine Definition. Sophia ist nicht zu greifen. Sie lässt sich nicht vereinnahmen. So kam ich auf die Formulierung im Teaser für diesen Gottesdienst:

Nicht Verfügungsmasse, sondern fast schon eine eigenmächtige Person – so stellt der Jakobusbrief „Frau Weisheit“ vor.

Also verschwende ich meine Predigtzeit auch nicht mit weisen Definitionsversuchen, sondern nehme Sophias Spur auf, mitten im Leben:

- Ein gestandener Pastor sieht sich am Anfang eines Gemeindedienstes nach einer Person um, die gerade nicht in der Gemeindeleitung vertreten ist, aber einen guten, möglichst unverstellten Blick auf die Gemeinde und ihre Menschen hat. Und diese Person bittet er dann, ihn kritisch zu beobachten und Feedback zu geben, falls er sich gerade verrennt oder fleißig Fettnäpfchen bedient. – Ist das weise?
- In seiner Kindheit empfindet der mit Abstand jüngste Filius, dass seine Klugheit nicht ankommt gegen die seiner älteren Geschwister. Er fühlt sich unterlegen, und spürt zugleich, dass in diesem Familiensystem Wissen Anerkennung verleiht, um nicht zu sagen: Macht. Und so beschließt jenes Kind, alles daran zu setzen, seine Geschwister mit Wissen zu übertrumpfen und durch „Mehr desselben“ seinen Platz im Familiensystem zu behaupten. – Ist das weise?
- In einer Gemeindeleitungssitzung macht ein Leitungsmitglied einen konstruktiven Vorschlag zum aktuellen Tagesordnungspunkt und wird abgeschmettert. Geht nicht! (*Ein gar nicht so seltenes Entscheidungskriterium.*) Das bringt sie nicht davon ab, ihre Idee gut zu finden, aber sie kämpft nicht für ihre Position. Einige Sitzungen später kommt ganz unvermittelt von einer anderen Person

¹ Basis Bibel (*kursiv* „unterwandert“ von Elberfelder ⁴1992).

genau dieser Vorschlag. Aber so, als sei es ihre Idee. Und – der Vorschlag wird für gut befunden und angenommen. Die ursprüngliche Ideengeberin will sich ärgern, entscheidet jedoch, sich zu freuen, dass ihr Vorschlag nun zur Geltung kommt, egal durch wen. – Ist das weise?

- Eine junge Pastorin landet in ihrer ersten Gemeinde. Weil ja alles neu für sie ist, kommt eine erfahrene Person der Gemeindeleitung auf sie zu und bietet an, ihr ein bisschen zu erzählen, wie die Leute in der Leitung und überhaupt der Gemeinde so drauf sind. Und ehe die junge Frau sich zu diesem Angebot positionieren kann, wird sie bereits eingeordnet. – Ist das weise?
- Eine Fraktion eines Gemeindebundes beschließt, sich aus diesem gemeinsamen Bund zu lösen und im Bemühen um eigene Körperschaftsrechte eine alternative Konfessionsfamilie zu gründen. Vorwiegend theologische Argumente und ethische Differenzen begründen diese Entscheidung. Ziel ist ein inhaltlich homogener Bund. – Ist das weise?

Genug Beispiele. Ich vermute, beim Hören hattet Ihr sehr schnell ein Empfinden, was Euch weise erscheint, und was nicht. Es braucht dafür keine Definition.

Zugleich darf uns einleuchten, dass ein Verhalten, das wir als nicht weise empfinden, deswegen längst nicht dumm ist. Auch nicht per se falsch. Es könnte ganz plausibel sein und sich aus der Situation heraus erklären. Gerade mein letztes Beispiel wird sehr unterschiedliche Beurteilungen finden. Je nach Perspektive. Jede mögliche Entscheidung lässt sich begründen und rechtfertigen. Vielleicht ist gar nicht die Frage zielführend, ob die *Entscheidung* weise ist, sondern, wie sie zustande kam. Ob der *Weg* weise war, an dessen Ende die Entscheidung steht.

Ich könnte übrigens an dieser Stelle meine Meinung zu dem Entschluss der Christus-Forum-Gemeinden sagen, aber das hielte ich nicht für weise. Jedoch mein Bedauern möchte ich ausdrücken!

„Dein Reich komme – unterwegs mit Frau Weisheit“. Darum geht’s, ob nun gemeinsam oder auf getrennten Wegen. Aber woran lässt sich ablesen, ob wir mit Frau Weisheit unterwegs sind? Ihre Spur möchte ich im Bibeltext aufnehmen. Und da erfahren wir zunächst, was passiert, wenn wir Weisheit *von oben* verwechseln mit Weisheit *nach oben*:

2. Weisheit für Emporkömmlinge

„*Wer hat eigentlich recht?*“ – Mit dieser Frage habe ich eine Kalenderandacht zu diesem Jakobustext begonnen, die zur Einladung geführt hat, heute hier zu predigen.

„*Wer hat eigentlich recht? Die Frage nach Wahrheit oder nach der Deutungshoheit, scheinbare Fakten versus alternativer Fakten drohen unsere Gesellschaft zu spalten. Jeder eignet sich sein Wissen zunehmend in der eigenen Blase an und hält das für die Wahrheit. Abweichende Meinungen können nur falsch sein und müssen bekämpft werden oder lächerlich gemacht. Auch die christliche Wahrheit wird zwischen unterschiedlichsten Überzeugungen zerrieben. ... Wo Wissen Macht ist, kommt Klugheit von oben herab, aus der eigenen Überheblichkeit.*“²

*Es könnte ... sein, dass ihr bittere Eifersucht und Eigennutz in euren Herzen tragt.*³ – lesen wir im Jakobusbrief. Eure Motive sind nicht lauter. Es geht Euch weniger um die Sache oder die Wahrheit, als um Eure Selbstbehauptung, Euren Machtanspruch, ums Rechthaben oder was auch immer. Ihr zieht einen persönlichen Nutzen aus Eurem pseudo-weisen Auftreten.

Wie war das mit der jungen Pastorin, die ungefragt eine Kurzeinweisung in die Gemüter der Gemeinde und ihrer Leitung bekam? Es kann hilfreich sein, den einen oder anderen Hintergrund zu kennen, um besser reinzufinden in eine neue Arbeit. Allerdings empfand jene junge Frau das anders. Was als liebevollste Hilfestellung aus der Schatzkiste der Weisheit daherkam, empfand sie als Überheblichkeit

² Schubach, Michael, Wort für Heute 23.10.23 zu Jak.3,13-18.

³ V.14.

den beschriebenen Personen gegenüber. Und auch als unausgesprochene Botschaft an sie selbst: *Du brauchst mich, um die Menschen und Dinge hier richtig einzuordnen. Du bist unerfahren! Ohne mich lässt Du Dich irreführen.* Sollten hier Machtfragen entschieden werden? Allianzen geschmiedet? Also nicht nur, *was* ich sage, entscheidet über Weisheit, sondern auch, *wozu* ich es sage. (Und ganz sicher auch, *wie* ich es sage.)

Ich habe mir von einem – wie ich finde – sehr weisen Menschen eine selbstkritische Frage angeeignet und mir in (oft nur inneren) Kampfszenen gestellt: *„Für welchen Herrn kämpfst Du hier gerade? Für den Herrn Jesus oder den Herrn Schubach?“* Eine entwaffnende Frage! Sie hat das Potenzial, weise zu machen.

Während der Pandemie hatte ich mit Menschen meines Lebensumfeldes zu tun, die immer wussten, wie es wirklich ist. Und was unsere Regierenden *eigentlich* im Schilde führen. Was hinter den Kulissen passiert. Und ich musste feststellen, dass mich meine Zweifel an den vehement kolportierten Theorien in den Augen solcher Gegenüber zum Mainstream-Medien-Gläubigen machten, zum Schlagschaf und manches mehr. Zum Unweisen jedenfalls, der nicht hinterfragen möchte.

Aber woher kam diese Vehemenz, die Fülle an Unterstellungen, der leidenschaftliche Kampf? Aus den Tiefen ihrer Weisheit?

Ich habe den Eindruck, dass hinter der behaupteten wirklichen Wirklichkeit das Bedürfnis stand und steht, in verunsichernden Zeiten ein Stück Sicherheit zu gewinnen. Wenn ich schon die Situation nicht beeinflussen kann, dann gibt mir das ein Stück Macht zurück, wenn ich die Deutungshoheit gewinne. Das gibt mir ein Stück Überlegenheit in einer machtlosen Situation. – Nicht ganz uneigennützig! Meine Befürchtung, dass sich solche Polarisierung im Umgang mit Fakten und alternativen Fakten in Folgethemen fortsetzen würde, bewahrheitet sich leider.

Und genau, wie Jakobus das beschreibt, führt solche Rechthaberei zu *Zerrüttung*.

Ich habe mir im Netz Predigten gehört, die im Namen von Jesus erbarmungslos Hass säen. Und ich bin erschüttert, wie viele Likes und Segenswünsche solche Hassprediger und frommen Populisten bekommen. Wie ihre Weisheit, ihr Durchblick gerühmt wird.

Jakobus verortet diese Form von Weisheit ganz im *weltlichen, menschlichen* (ψυχικός), ja sogar *dämonischen*. Weil sie Zerstörungskraft hat. Weil sie die Wahrheit verfälscht (V.14).

*„Was nicht dem Frieden dient, verdient nicht den Titel ‚weise‘.“*⁴, lese ich bei meinem ehemaligen Professor für Neues Testament Wiard Popkes zu unserem Text. Wer mit Weisheit prahlt, will seine Überlegenheit zeigen, hält er fest. Das ist Weisheit von unten, die nach oben strebt, um dann von oben herab-zu-würdigen.

3. Weisheit von oben

Weisheit von oben, wie Jakobus sie meint, beginnt sicher nicht damit, dass mir solche heimlichen und unheimlichen Motivationen fremd wären. Machen wir uns nichts vor, sie sind da. Ich glaube, göttliche Weisheit beginnt zu wirken, wo ich das erkenne und mir selbst auf die Schliche komme.

Weisheit, die von Gott kommt: Sie ist zuerst einmal rein. – lese ich bei Jakobus – V.17. Das griechische Wort⁵ für *rein* hat sowohl eine sakrale Komponente als auch eine ethische. Es meint: heilig, also dem Profanen enthoben, und ethisch absolut sauber. Da kann ich schon mal nicht mithalten. Hier wird spätestens deutlich, dass Weisheit von oben nicht zu meiner Grundausstattung gehört. Auch ohne böse Absicht ist meine Weisheit durchmischt mit Eigeninteressen, Bedürfnissen, Ängsten und was sonst noch.

⁴ Popkes.W., Jakobus, 246.

⁵ ἄγιος

So wie Gottes Gerechtigkeit, die er uns zueignet, eine fremde Gerechtigkeit ist, so wohl auch seine Weisheit. Aber auch die möchte Gott uns schenken.

Wenn wir solche göttliche Weisheit wirklich bekommen möchten, dann ist ein unverzichtbarer Schritt dahin die Umkehrung unserer Lebensrichtung: Nicht länger *nach oben!*

Denn göttliche Weisheit kommt in entgegengesetzter Richtung *von oben*. Aber nicht *von oben herab* in Überheblichkeit, sondern in Selbsterniedrigung. **Die Spitze göttlicher Weisheit gipfelt in der Erniedrigung von Jesus am Kreuz:**

*Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, Torheit;
uns aber, die gerettet werden, ist es Gottes Kraft.*

In der Schrift steht nämlich:

Ich werde die Weisheit der Weisen vernichten / und die Klugheit der Klugen verwerfen.

Wo ist ein Weiser? Wo ein Schriftgelehrter? Wo ein Wortführer in dieser Weltzeit?

Hat Gott nicht die Weisheit der Welt als Torheit entlarvt?

Denn da die Welt angesichts der Weisheit Gottes

auf dem Weg ihrer Weisheit Gott nicht erkannte, beschloss Gott,

alle, die glauben, durch die Torheit der Verkündigung zu retten.

Die Juden fordern Zeichen, die Griechen suchen Weisheit.

Wir dagegen verkünden Christus als den Gekreuzigten:

für Juden ein Ärgernis, für Heiden eine Torheit,

für die Berufenen aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit.⁶

Wenn wir beten: „*Dein Reich komme*“, Deine Weisheit komme, dann geht das nur in diese eine Richtung. Gottes Reich und seine Weisheit drängen nach unten. Machen sich klein und wollen ganz nahe bei uns Menschen sein, in uns Menschen sein. Nicht um besser zu wissen, sondern um *Frieden und Gerechtigkeit* zu schaffen – V.18.

Vielleicht erwarten wir, dass göttliche Weisheit uns neue Horizonte aufreist, unsere Begrenzung aufhebt. Aber Gottes Weisheit kommt in unsere Begrenzung hinein. Da ist sie unterwegs. Da fühlt Sophia sich wohl. – Scheinbare Torheit. Dabei ist sie „*friedvoll, milde und bereit, sich etwas sagen zu lassen.*“ Sie will zuhören. Sie will lernen und verstehen. Weisheit weiß scheinbar gar nicht alles. Sie braucht das Gegenüber, an dem sie reifen kann. Sie weiß nicht *für* andere, sondern *von* anderen, *mit* anderen. Oder sie weiß, wie wenig sie weiß. Dabei ist sie „*voller Barmherzigkeit und bringt gute Früchte hervor.*“ Also nicht Zerrüttung, Zwietracht und Niedertracht, sondern *gute Früchte*: sie nährt Menschen. Ermutigt, stärkt, fördert, stiftet Frieden und wird anderen gerecht. Denn „*sie ist unparteiisch und ungeheuchelt.*“

Das klingt ja wirklich wie ein Hohelied der Weisheit, ein Ideal, das ich wohl nicht erreiche.

Wie kommen wir dahin?

König Salomo wusste um seine Begrenzung und zugleich um seinen Bedarf. Und er tut das einzig richtige: Er bittet Gott um Weisheit. Genau dazu lädt auch Jakobus ein:

*Wenn es aber jemandem unter euch an Weisheit mangelt,
so bitte er Gott, der jedermann gern und ohne Vorwurf gibt;
so wird sie ihm gegeben werden.⁷*

Demnach muss ich mir erstmal meinen Mangel eingestehen, um Weisheit empfangen zu können. Muss leer werden, damit Gott mich füllen kann.

Ich bin mir auch nicht sicher, ob Gott ein Ein-für-alle-Mal-Paket Weisheit schenkt, oder nicht viel eher situativ nach Bedarf. Wohl auch nicht als weisheitlich monolithischen Block, der andere erschlägt.

⁶ 1.Kor.1,18-24; Einheitsübersetzung 2016.

⁷ Jak.1,5; Luther 2017.

Sondern eher als Samenkorn, das im ehrlichen, unparteiischen und uneigennütigen Austausch keimt, wächst, sich entfaltet und gute Frucht bringt. Damit Gottes Reich wächst.

4. Reich Gottes weise bauen

Paulus beschreibt sich selbst als weisen Baumeister des Reiches Gottes.

Woran lässt sich seine Weisheit erkennen? Dass er sich nicht als Einzelkämpfer oder Oberweiser versteht, sondern in wertschätzender Gemeinschaft verortet, wo jeder nach seinen Möglichkeiten mitbaut und weiterbaut:

*Nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe ich den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut.*⁸

Das heißt, Paulus baut Grundlegendes, aber er traut anderen Bauleuten zu, dass sie verantwortlich weiterbauen. Vielleicht sogar anders. Paulus zieht die Verantwortlichkeit nicht auf seinen Tisch, sondern lässt sie dort, wo sie hingehört: gegenüber Gott. Paulus relativiert seine Bedeutung und stellt den in die Mitte, dem wahrhaft Bedeutung zukommt:

Was ist nun Apollos? Was ist Paulus? Diener sind sie, durch die ihr gläubig geworden seid, und das, wie es der Herr einem jeden gegeben hat:

Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen; aber Gott hat das Gedeihen gegeben.

So ist nun weder der etwas, der pflanzt, noch der begießt, sondern Gott, der das Gedeihen gibt.

Der aber pflanzt und der begießt, sind einer wie der andere. ...

*Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau.*⁹

In diesen Relationen dürfen auch wir als weise Baumeister Reich Gottes bauen, unterwegs mit jener wissbegierigen und zugleich uneigennützig bescheidenen Frau Weisheit.

So werden wir *Gerechtigkeit* säen, und *Frieden* wird das Wachsen begleiten (V.18).

Dann werden wir *gerecht anders leben*, und Gottes Reich kommt.

Der Herr segne unser Tun und Lassen und schenke uns dazu von seiner Weisheit!

Amen

© Michael Schubach 2024

⁸ 1.Kor.3,10; Luther 2017.

⁹ 1.Kor.3,5-9; Luther 2017.